

Predigt am 7. Februar 2021 von Pastor Helmuth Eiwien
Thema: „Von der Beschaffenheit unseres Herzens“
Text: Lukas 8, 4-15

Ich möchte heute über ein Gleichnis Jesu sprechen, das wohl zu den bekanntesten Gleichnissen gehört. Es ist das Gleichnis vom Sämann und dem vierfachen Ackerfeld.

Lukas 8, 4 - 15

„Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus, seinen Samen zu säen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Und anderes fiel auf den Fels. Als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Seine Jünger fragten ihn nun, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern wird es in Gleichnissen mitgeteilt, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht verstehen.

Das Gleichnis bedeutet aber dies: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es zwar hören, aber danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen weg, damit sie nicht glauben und gerettet werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Vergnügungen des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören, es in einem feinen, guten Herzen bewahren Frucht bringen und ausharren“

Wir haben es hier mit einem Gleichnis zu tun, dessen Botschaft ständig aktuell ist und uns vieles zu sagen hat. Dieser Bericht besteht aus zwei Teilen.

Zuerst wird berichtet, wie Jesus das Gleichnis vor einer großen Menschenmenge erzählt, und daraus entwickelt sich dann ein Gespräch zwischen Jesus und seinen 12 Jüngern, in dem er auch das Gleichnis deutet.

Der Abschnitt beginnt also mit einer Predigt, die Jesus vor einer großen Menschenmenge hielt, aus allen umliegenden Städten waren Menschen zusammengekommen. Was sie alle miteinander verband, war, dass sie Jesus hören wollten.

Seine Botschaft an die Menschen kleidet er in die Form eines Gleichnisses, wie er es so oft getan hat. Er wählt dafür das Bild eines Bauern, der auf seinem Feld den Samen aussät.

Da bietet sich die Umgebung, in der er sich gerade befand, als Anschauungsbeispiel an, die Umgebung der Felder, auf denen die Bauern ihr Getreide anbauten. Da konnte jeder nachvollziehen, wenn Jesus da aus dem Alltag des Bauern Folgendes erzählte.

Da geht also ein Bauer über sein Feld, entnimmt mit seiner Hand aus seiner umgehängten Tasche den Samen und streut ihn mit einer weiten Armbewegung auf den Boden, da passiert es, dass ein Teil der Samenkörner auf kleine Wege fällt, die sich durch die Felder ziehen, so Trampelpfade, wo die Körner auf dem festen Boden liegenbleiben und entweder zertreten oder von Vögeln weggepickt werden. Dieser Same geht also gleichsam verloren.

Ein anderer Teil des Samens fällt beim Aussäen dann auf felsigen Boden. Hier ist nicht ein nackter Felsen gemeint, sondern ein felsiger Untergrund, der mit einer so dünnen Erdschicht bedeckt ist, dass der Same zwar ein wenig aufgeht, sich aber die Wurzeln nicht entwickeln und wegen der Hitze keine Feuchtigkeit aufnehmen können, sodass die kleine Pflanze verdorrt.

Ein anderer Teil des Samens fällt beim Aussäen mitten unter die Dornen, die an manchen Stellen des Feldes eingeknistet sind und die dann zugleich mit dem Samen aufgehen und wachsen, aber wegen ihres schnelleren Wachstums die Weizenhalme überwuchern und ersticken.

Natürlich fällt ein Teil des Samens auch auf guten Boden. Wenn der Same darauf fällt, dann dringt er ein, schlägt Wurzeln, geht auf und bringt hundertfache Frucht.

Beim Lesen wird sehr schnell klar, dass Jesus das Augenmerk der Zuhörer nicht auf den Bauern und nicht auf die Qualität des Samens lenkt, sondern auf die Beschaffenheit des Bodens, und das ist ein Bild für die Beschaffenheit des menschlichen Herzens.

Als Jesus mit dem Gleichnis am Ende ist, ruft er: „*Wer Ohren hat zu hören, der höre*“. Er hat offenbar diesen Satz laut ausgerufen, um diesen Satz besonders zu betonen.

Es geht also um das rechte Hören und damit um das rechte Verstehen der Botschaft Jesu. In dem nun folgenden Gespräch, das sich jetzt abseits der Menge zwischen den Jüngern und Jesus entwickelt, wird dieser Ruf Jesu thematisiert: wer Ohren hat zu hören, der höre.

Die Jünger nehmen also Jesus beiseite und stellen ihm die Frage, was denn dieses Gleichnis bedeutet?

Im Bericht des Matthäusevangeliums haben die Jünger noch eine weitere Frage. Sie sagen zu Jesus:

Warum redest du zu ihnen, also zu der Menge, in Gleichnissen?

Jesus antwortet: Euch (den Jüngern) ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den übrigen aber wird es in Gleichnissen weitergegeben, damit sie sehend nicht sehen und hörend nicht verstehen.

Die Antwort Jesu ist, wie so oft, doppeldeutig.

Auf die jüdischen Zuhörer bezogen knüpft Jesus hier an ein Zitat aus Jesaja 6,9-10 an, wo davon die Rede ist, dass Gott eine Decke der Blindheit und Taubheit über Israel gelegt hat, die dazu führt, dass auch die Menge der Zuhörer zwar die Botschaft Jesu hört, aber nicht versteht. Diese Decke liegt nicht über ganz Israel, es gibt einen Rest, dem Gott die Decke abnimmt, dem er Offenbarung und Verstehen schenkt. Zu diesem Rest gehören jetzt die Jünger Jesu, zu denen Jesus ja sagt: Euch ist es aber gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen (also das, was den anderen wegen der Decke verborgen ist). Aber wie wir im Römerbrief erfahren, ist diese Decke über einem Teil Israels nur vorübergehend. Es kommt die Zeit, wo ganz Israel die Decke abgenommen wird.

Darüber hinaus hat diese Aussage Jesu aber auch für uns eine wichtige Bedeutung.

Jesus weist darauf hin, dass es in jedem Fall, bei jedem Menschen, notwendig ist, dass Gott selbst ihm Offenbarung schenkt, ihm die inneren Ohren öffnet, sodass er die Botschaft Jesu aufnehmen und verstehen kann. Ohne geistliche Offenbarung ist es nicht möglich, das Wort Gottes recht zu verstehen und aufzunehmen.

Die Tatsache, dass jemand die Botschaft Jesu mit seinen äußeren Ohren, also akustisch gehört hat, heißt nicht, dass er sie mit den inneren Ohren, den Ohren des Herzens aufgenommen und verstanden hat. Dazu braucht es Offenbarung, wie sie den Jüngern gegeben wurde.

Ihr Lieben!

Wir müssen verstehen, dass uns Jesus in diesem Abschnitt zwei wichtige Wahrheiten deutlich machen möchte, die scheinbar einander widersprechen aber doch wie zwei Seiten derselben Medaille sind.

Die eine Wahrheit ist: Ohne Offenbarung durch den Heiligen Geist, kann niemand den Samen des Wortes Gott recht aufnehmen und verstehen, sodass er Frucht bringt.

Die andere Wahrheit, von der Jesus hier deutlich in diesem Gleichnis spricht, ist die, dass es genauso auch von der Beschaffenheit des Bodens abhängt, ob der Same eindringt und Frucht bringt. Und damit meint Jesus die Beschaffenheit des menschlichen Herzens.

Und darauf konzentriert sich Jesus jetzt, als er den Jüngern sein Gleichnis deutet.

Es sind wichtige Botschaften, die uns Jesus hier vermittelt.

Zunächst einmal macht Jesus mit der Beschreibung der unterschiedlichen Beschaffenheit des Ackerbodens, also des menschlichen Herzens Folgendes klar:

Es werden nicht alle, die das Wort Gottes hören, es so aufnehmen, dass es Frucht bringt. Bei vielen Menschen wird der Same des Wortes Gottes verloren gehen, denn die Wirkung des Wortes Gottes hängt nicht nur von der Offenbarung ab, sondern ganz wesentlich auch von der Beschaffenheit des Herzens und das ist unsere Verantwortung.

Was Jesus hier beschreibt, ist nicht eine Prognose, wie es sein könnte, sondern eine Tatsachenbeschreibung. Es werden nicht alle, die das Wort Gottes hören, letztlich gerettet. Jesus sagt nicht voraus, dass alle Menschen einmal zum Glauben kommen, die sein Wort hören oder daran festhalten. Damit müssen wir rechnen und darauf müssen wir uns auch einstellen.

Nun geht Jesus in seiner Deutung auf die unterschiedliche Beschaffenheit des menschlichen Herzens ein und führt aus.

Da sind zunächst einmal die Menschen, deren Herz wie ein festgetretener Weg beschaffen ist.

Jesus betont, das sind Menschen, die hören das Wort Gottes, das sind nicht Atheisten, die sich der Botschaft des Evangeliums gar nicht aussetzen, nein sie hören. Aber ihr Herz ist hart, sodass der Same gar nicht eindringen kann. Und das ist die Gelegenheit für den Teufel, sofort zu kommen und den Samen von ihren Herzen wegzunehmen. Jesus fügt ausdrücklich dazu, dass der Teufel dies deswegen tut, damit diese Menschen nicht zum Glauben an Jesus kommen und dadurch gerettet werden. Das will der Teufel verhindern.

Es ist so wichtig zu verstehen, dass dieser ganze Prozess des Hörens und Verstehens des Wortes Gottes sich nicht in einer neutralen Zone abspielt. In dem Moment, wo der Same des Wortes Gottes in irgendeiner Form auf das Herz eines Menschen trifft, entsteht ein Kampf, wobei der Teufel jede Gelegenheit benutzt, den Samen zu stehlen, er tut es nicht aus Langeweile, nein, es ist sein Ziel. Am leichtesten ist es für ihn, wenn das Herz eines Menschen hart und verschlossen ist, und der Same gar nicht eindringen kann. Und das geschieht ständig.

Da gibt es dann aber andere Menschen, sagt Jesus, deren Herz nicht zur Gänze hart ist, sondern einem Felsen gleichen, der zumindest mit einer dünnen Erdschicht bedeckt ist, sodass der Same zunächst einmal in diese Erdschicht eindringen kann. Jesus sagt, das sind Menschen, die hören das Wort Gottes und nehmen es sogar mit Freuden auf, mit einer großen Begeisterung sie haben vielleicht ein tolles Bekehrungserlebnis, das sie auch überall erzählen.

Das allein entscheidet noch nicht darüber, ob der Same tief im Herzen Wurzel schlagen und entsprechende Frucht fürs ganze Leben bringen wird. Denn wenn dann der aufkeimende Glaube mit ersten Prüfungen, Versuchungen, Anfechtungen, Widerständen, Schwierigkeiten und Zweifeln konfrontiert wird, zeigt sich erst, ob der Same wirklich Wurzeln geschlagen hat. Wenn nicht, wird das kleine Pflänzchen in der Hitze schnell verdorren und der anfangs Begeisterte wird vom Glauben abfallen. Jesus macht das ganz klar: Mit der Bekehrung ist noch nicht alles entschieden. Die Bekehrung ist der Anfang eines Wachstumsprozesses, der genau so wichtig ist wie der Anfang. Eine Pflanze kann auch wieder verdorren und absterben, wenn sie nicht wirklich tiefe Wurzeln schlagen kann.

Dann ist das nur "Glaube auf Zeit" gewesen. Jesus sagt: Für eine Zeit glauben sie und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Jesus spricht noch von einer dritten Gruppe von Menschen. Das sind solche, deren Herzensboden eigentlich gut ist, der Same des Wortes Gottes dringt ein, schlägt Wurzeln, wächst heran und reift, aber gleichzeitig wächst auf ihrem Herzensboden auch etwas anderes mit auf, nämlich Dornen. Und weil diese schneller wachsen, überwuchern sie die Halme und ersticken sie schließlich. Das geschieht nicht plötzlich, das entwickelt sich manchmal unbemerkt, führt aber letztlich auch dazu, dass die Frucht stirbt.

Was Jesus mit den Dornen meint, beschreibt er mit drei Worten.: Sorgen, Reichtum, Vergnügungen des Lebens. In diesen Dingen steckt absolut das Potential, uns zu binden, und unser Glaubensleben zu ersticken, wenn diese Dornen ungehindert wuchern dürfen. Jesus redet an anderen Stellen von der Macht der Sorgen, von der Gefahr, sein Herz an den Mammon zu hängen oder sich in die Dinge und Vergnügungen dieser Welt zu verlieben und Kompromisse einzugehen. Da lauern auf dem Weg des Glaubens ernsthafte Gefahren, die einen starken Einfluss ausüben und tatsächlich geistliches Leben ersticken können, sodass man nicht ans Ziel kommt.

Bei der vierten Gruppe beschreibt Jesus Menschen, deren Herzensbeschaffenheit er als einen guten Boden bezeichnet. Das sind die, die hören, aufnehmen, bewahren, Frucht bringen und ausharren. Sie hören das Wort Gottes mit einem redlichen und guten Herzen, sie sind ehrlich bereit und offen, wirklich zu hören und ernst zu nehmen, was sie hören. So kann der gute Samen wirklich eindringen und Wurzeln schlagen.

Das zweite ist, sie bewahren das Wort und halten fest daran, sie nähren sich ständig davon, nicht nur hier und da, und gründen ihr Leben auf der Wahrheit des Wortes Gottes. Sie lassen es sich nicht vom Teufel stehlen, sie halten auch in Prüfungen, Zweifeln und Anfechtungen fest, sie lassen ihr geistliches Leben nicht durch Sorgen oder Kompromissen mit der Welt ersticken, und bringen daher Frucht, durch ihr Leben fließt göttliche Frucht zum Segen für andere.

Und das dritte ist, sie harren aus bis zum Ende. Jesus sagt in Matthäus 24: wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden.

Die Bedeutung des Ausharrens ist in den Aussagen des ganzen NT unüberhörbar. Es ist nicht als Warnung gedacht, sondern als Ermutigung, als Ansporn, so wie man einen Sportler auf der Laufstrecke anspornt, bis zum Ziel durchzuhalten, weil es darum geht, das Ziel zu erreichen, und nicht vorher aufzugeben

Ich sehe da eine der wichtigsten Botschaften dieses Gleichnisses. Der gute Ackerboden, die rechte Beschaffenheit unseres Herzens wird von Jesus umschrieben mit den Begriffen hören, aufnehmen, bewahren, Frucht bringen und ausharren. Da darf keines fehlen.

Deswegen liegt im NT eine Betonung nicht nur darauf, dass jemand zum Glauben kommt, sondern vor allem darauf, dass der Glaubende wächst, immer tiefer im Wort verwurzelt wird und ausharrt bis ans Ende.

Diesen Prozess nennen wir Heiligung. Im Hebräerbrief heißt es: denn ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen. Heiligung ist keine religiöse Leistung, sondern ein Werk des Heiligen Geistes, das wir ganz bewusst zulassen müssen, unsere Bereitschaft, uns umgestalten zu lassen.

Wir nennen diesen Prozess auch Jüngerschaft, dass wir in der Nachfolge Jesu immer tiefer wachsen. Paulus redet in diesem Zusammenhang vom Sterben und Ausziehen des alten Menschen, und dem Anziehen des neuen Menschen.

Da müssen wir Verantwortung übernehmen – nicht nur für uns selbst, sondern auch für jene, die gerade zum Glauben gekommen sind. Das geistliche Leben, das da entstanden ist, ist nicht ein Selbstläufer, sondern braucht Pflege, Unterstützung, Entscheidungen, damit es nicht wieder stirbt.

Da kommt uns natürlich der Heilige Geist zu Hilfe, der uns mit seiner Kraft durch diesen ständigen Prozess der Heiligung und Jüngerschaft führt: Enge Gemeinschaft mit Jesus, Verwurzelung im Wort Gottes, ein Leben in Vergebung, eine ständige Bereitschaft zur Busse und Umkehr, Befreiung von Dingen in unserem Leben, die uns binden und hindern, eine umfassende Erneuerung unseres Lebens, ein Ausharren in schweren Zeiten.

Da dürfen wir uns gegenseitig bei der Hand nehmen, uns gegenseitig anspornen und unterstützen, um in diesen Prozessen wachsen zu können.

Ihr Lieben! Es genügt nicht, wenn ein Mensch zum Glauben kommt und dabei stehen bleibt oder allein gelassen wird. Mit der Bekehrung beginnt ein Weg der Jüngerschaft und der Heiligung, auf dem wir uns gegenseitig brauchen. Denn wir befinden uns in einem Kampffeld, wo wir herausgefordert sind, dem Feind zu widerstehen und auch anderen zu helfen, dass ihr geistliches Leben nicht stirbt oder erstickt wird. Amen